Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

55. Jahrgang. **Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden** Fernsprecher 94

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Offene Anzeigen nur gegen Barauszahlung. Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Nr. 122. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Mittwoch, den 27. Mai | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1925**

Die Politik der Deutschen Volkspartei in Preußen.

Berlin, 25. Mai. Auf der Sonntagstagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei sprach im Anschluß an die Rede Dr. Stresemanns Abg. Schwarzhaupt im Einverständnis mit dem Abgeordneten Dr. von Campe über die politische Lage in Preußen. „Fünf Monate Irrungen und Wirrungen", so führte der Redner aus, „liegen im Preußischen Landtage hinter uns. Die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung war als Folge der letzten Wahlen anzustreben. Das war kein Ruck der Deutschen Volkspartei nach rechts, vielmehr ist die Heranziehung aller notwendigen Kräfte zur staatlichen Verantwortung eine liberale Forderung. Die große Koalition hat zu Zeiten ihre Berechtigung gehabt, aber sie war nicht mehr zu halten, weil uns in ihr vieles versagt blieb, was unbedingt zu fordern war. Besonders blieb das System Severing der Stein unseres Anstoßes. Dazu kam die Rücksicht auf die Kabinettsbildung im Reiche. Das Zentrum wollte kein Kabinett ohne die Sozialdemokratie, wir wollen keine Regierung ohne die Deutschnationalen. So entstand der Gedanke der Einigung von rechts bis links, die Regierung der Volksgemeinschaft. Wenn fünf Abgeordnete von uns sich bei dem Mißtrauensvotum der Stimme enthielten, so geschah das nicht aus irgend welchen politischen Absichten, sondern weil die betreffenden Kollegen eine Landtagsauflösung jetzt für unzweckmäßig hielten. Das jetzige Kabinett Braun wird sich gegenüber den verschiedenen Aufgaben bei seiner schwachen Mehrheit nicht behaupten können. Es muß also eine neue Regierung kommen. Die Rückkehr der großen Koalition ist ausgeschlossen. Das ist die einstimmige Auffassung der Landtagsfraktion. Nun ist der Vorschlag gemacht worden, eine Regierung anzustreben, in der die Weimarer Koalition durch parlamentarische Minister, die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen durch Beamtenminister vertreten sind. Es ist zu hoffen, daß auch die Deutschnationalen sich einer solchen Lösung nicht widersetzen. Wenn die große Kluft vom 9. November, die unser Volk zerrissen hat, endlich einmal geschlossen würde, so wäre das die schönste Folge der Wahl Hindenburgs."

*

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei nahm eine Entschließung an, in der er es als Aufgabe der Partei bezeichnet, Hüterin der liberalen Tradition der alten Nationalliberalen Partei zu sein. Dazu sei sie umsomehr berufen, als Ueberspannung der formalen Demokratie und Massenherrschaftsbestrebungen ein Gegengewicht erforderten. Niemals werde die Deutsche Volkspartei den nationalen Ideen, die einst Bennigsen, niemals den sozialen Ideen, die Bassermann im Liberalismus zur Geltung brachte, untreu werden. — An Hindenburg und Jarres wurden Begrüßungstelegramme gesandt.

Die Lage in Marokko.

Die Kämpfe der Franzosen.

Paris, 25. Mai. Der amtliche Bericht über die Lage in Marokko besagt: Im westlichen Abschnitt ist die Lage unverändert. Abd el Krim hat die Aushebung von drei- bis viertausend Mann bei den Dschebala-Stämmen angeordnet. Im Abschnitt von Bibano hat heftiges Gewehrfeuer stattgefunden. Im Zentrum sind die Angriffe der Gegner bei Ain-Maatouf von den eingeborenen französischen Truppen zurückgeschlagen worden. Die Rebellen des Senadscha-Stammes wurden um 500 reguläre Rif-Leute verstärkt. Die Kolonnen des Obersten Freydenberg mußten bei Gara des Mezziat heftige Angriffe der Gegner auf ihren linken Flügel und ihre Nachhut abwehren. Dennoch sind die Rückzugsbewegungen dank der vereinigten Aktion der Kavallerie, der Flugzeuge und der Artillerie gelungen. Die Flugzeuge haben Erkundigungsflüge ausgeführt und 700 Bomben abgeworfen. Im östlichen Abschnitt ist der Druck der Gegner sehr stark geworden.

Paris, 24 Mai. Havas meldet aus Rabat: Bei einer Operation gegen Gara des Mazziat zur Entsetzung der Posten im Uerghagebiet sind die Truppen Freydenbergs gestern auf eine 5000 Gewehre starke feindliche Abteilung gestoßen. Es kam zu einem heftigen Kampf Mann gegen Mann, da der Feind hartnäckigen Widerstand leistete. Der Feind erlitt starke Verluste. Die Truppen Freydenbergs haben ihren Marsch nach Gara fortgesetzt, wo sie am Abend angekommen sind.

Das Erdbeben in Japan.

Der Umfang der Katastrophe.

Newyork, 25 Mai. Nach soeben eingetroffenen Meldungen wird die Zahl der Toten in Japan auf 600, der Verletzten auf 6000 und der Obdachlosen auf 20 000

Pieskes neuer Chauffeur.

Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyreight 1923 bey Karl Köhler & Co., Berlin W. 15

(Nachdruck verboten.)

51. Fortsetzung.

Astrid saß in einem der bequemen Gobelin-Sessel in dem warm und gemütlich eingerichteten Bibliotheksraum, der auch jetzt noch ziemlich leer stand.

Ihre Gedanken wanderten, wie seit den letzten Monaten immer, zu Hans Sörensen. Es freute sie unendlich, daß es ihm gelungen war, sich wieder emporzuschwingen, daß er einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Beruf gefunden hatte. Sie hegte eine unbegrenzte Hochachtung vor ihm und bewunderte ihn im geheimen noch heute, daß er damals seine verpfuschte Existenz so kouragiert in die Hände genommen hatte und einfach Chauffeur geworden war, um durch das gute Gehalt, das er in seiner Stellung bei Pieske bekam, den Seinen in Wiesbaden mit Geldmitteln helfen zu können. Seine sich auch jetzt gleich bleibende Ritterlichkeit ihr gegenüber tat ihr so wohl, zumal die Behandlung der Familie Pieske ihr Selbstbewußtsein schwankend gemacht hatte. Sie fühlte sich in Pieskes Diensten nicht als Mensch, sondern als Sache.

Widerlich war ihr das Benehmen Lolottes ihm gegenüber. Sie durchschaute die Absichten Lolottes sehr wohl und schämte sich, daß eine Frau so schamlos und würdelos auf die Männerjagd ging. Oft, wenn Hans wieder und wieder artig gegen Lolott blieb, trotz ihrer mehr wie deutlichen Avancen, wollte etwas wie ein leiser Zweifel an ihm in ihr aufkommen. Doch dann sagte sie sich, daß ein Mann, wie Hans nicht einmal gegen solch eine Frau schroff und unritterlich sein konnte.

Aber eins sagte sich Astrid nicht und hätte sie sich auch nie eingestanden: daß sie Hans Sörensen liebte. Mit der ganzen Kraft ihres liebearmen Lebens. Aber noch schlummerte das Gefühl ganz unbewußt in ihr.

Hans Sörensen trat in die Bibliothek, sah sich um und entdeckte Astrid in ihrem Sessel.

„Gnädiges Fräulein, ich komme als Abgesandter."

„Astrid war ein wenig verwirrt, daß der Gegenstand ihrer Träumereien so plötzlich vor ihr stand. Mit einem verlegenen Lächeln sah sie zu ihm auf.

„Herr Wehler schickt Sie?"

„Robby läßt sich entschuldigen. Mister Double hat ihn plötzlich abgerufen."

„Aber ich bitte Sie, wegen einer geschäftlichen Abhaltung bedarf es doch keiner Entschuldigung."

Eine kleine, kurze Verlegenheitspause. Weil sie sich beide in Gedanken unausgesetzt miteinander beschäftigten, waren sie jetzt verlegen, daß sie sich eigentlich noch so fremd waren. Hans ergriff zuerst wieder das Wort.

„Wie denken Sie darüber, gnädiges Fräulein, wenn ich Ihnen jetzt an Stelle Robbys Gesellschaft leistete?"

„Das würde ich sehr nett finden," sagte Astrid lächelnd. Hans setzte sich ihr gegenüber und sah sie eine Weile ganz gedankenverloren an, bis Astrids Wangen sich röteten und sie zum Fenster hinaus auf das weite Meer sah. „Ich denke, Sie wollten mir Gesellschaft leisten, Herr Sörensen?" Ein kleines Schelmenlächeln vertiefte ihre Mundwinkel.

„Ach so — ja, ist ja richtig. Ich dachte, Sie unterhielten sich eben so gut, wenn ich Sie ansehe, als ich mich dabei unterhalte. Nein, nein! Nicht die Stirne runzeln, ich wähle ja schon ein anderes Thema. Robby! Robby muß herhalten. Wie finden Sie Robby?"

„So lieb und nett, daß ich ihn gern zum Bruder haben möchte."

„Er ist ein famoser Junge."

„Schon in Wiesbaden beneidete ich Ihre Schwester, daß Sie einen Robby Wehler als Lebensgenossen gefunden hatte."

„Ich kann mir auch keinen lieberen Schwager denken als ihr. Bei meiner alten Dame ist Robby auch sehr beliebt, und ich muß mich mächtig dazuhalten, daß er mich nicht ganz verdrängt."

„Das ist doch wohl nur ein Scherz. Denn eine Mutter, eine richtige Mutter liebt doch ihre eigenen Kinder immer am meisten."

„Natürlich war das nur ein Scherz, aber der Junge ist ein ganz gefährlicher Rivale," lachte Hans lustig auf. „Aber wissen Sie, worum ich ihn am meisten beneide?"

„Um seinen Humor?"

„Auch. Aber in der Hauptsache darum, daß er schon etwas Tüchtiges im Leben geleistet hat, eine gesicherte Position hat und der Frau, die er liebt, ein gutes, beschütztes und behütetes Leben bieten kann."

„Wollen Sie schon am Anfang Ihrer neuen Laufbahn mutlos und unzufrieden sein? Was Robby Wehler heute ist, haben Sie in einem Jahre sicher schon erreicht, bei Ihrer Energie und Arbeitsfreudigkeit."

Hans nahm ihre Hand und küßte sie heiß.

„Dank für diese Worte. Man mag mich einen Dickkopf nennen, aber ehe ich nicht eine ganz sichere Zukunft vor mir habe, will ich die Frau, die ich liebe, mehr wie mein Leben, nicht an mich fesseln. Erst muß ich die Gewißheit haben, daß ich ihr ein sorgenfreies, schönes Leben bieten kann, dann will ich zu ihr gehen und sie fragen, ob sie mich lieb hat, wie ich sie. Können Sie das verstehen? Astrid?"

Sie sah ihn nicht an, sondern neigte nur den schönen Kopf und sagte leise:

„Das kann ich ganz gut verstehen."

(Fortsetzung folgt.)

Zigarren-, Zigaretten-Import
Haesler
Namslau-Bernstadt.

Staatliche Lotterie - Einnahme
Haesler
Ziehung 3. Klasse am 9. und 10. Juni 1925.

geschützt. In Kinosaki hat eine Sturzwelle 400 Badende getötet. Die Flottenstation Maidzuru ist vom Erdbeben unberührt geblieben. Das Erdbeben dauerte 14,8 Sekunden an, worauf geringere Stöße folgten. In verschiedenen Orten hat das Erdbeben umfangreiche Ueberschwemmungen verursacht. Größere Waldbrände sind rechtzeitig verhindert worden. Das Erdbeben ist an verschiedenen Stellen vorausgesetzt worden, da bei der Küste bei Osaka tote Fische an der Oberfläche erschienen. Das vom Erdbeben heimgesuchte Gebiet bei Osaka umfaßt 25 Quadratmeilen.

Toyooka und Kinosaki am meisten betroffen.

London, 24 Mai. Die Berichte aus den vom Erdbeben in Japan betroffenen Bezirken sind stark verstümmelt, da die telegraphische Verbindung unterbrochen ist. Es soll sich um das größte Erdbeben handeln, das sich in diesem Gebiet während der letzten 30 Jahre ereignet hat. Einem späteren Bericht zufolge ist die schlimmste Gefahr in Osaka, Kioto und Koba vorüber. Die Straßen sind von Menschen überschwemmt, weil jeder fürchtet, die Gebäude zu betreten. Der größte Schaden ist in dem Seehafen von Toyooka angerichtet worden. Die Bevölkerung von rund 10 000 Menschen befindet sich auf der Flucht vor dem Feuer und weiteren Erdstößen. Der Badeort Kinosaki ist eingestürzt. Die Meldungen besagen, daß die Stadt ein einziges Feuermeer sei. Ein in Toyooka fälliger Zug wird vermißt. Man glaubt, daß er im Ahjiya-Tunnel, der eingestürzt ist, eingeschlossen ist. Die Kuno-Silbergrube, die größte Japans, ist schwer beschädigt. Die Gänge sind verschüttet worden. Sechzig Militärflugzeuge sind von Osaka nach Toyooka abgegangen. Die Nachrichten über die Zahl der Toten und der Verletzten gehen noch sehr auseinander.

Osaka, 24. Mai. Das Feuer in Toyooka und Kinosaki ist erloschen, aber die beiden Orte zeigen das trostlose Bild einer völligen Zerstörung. Sachverständige erklären, daß keine Gefahr eines weiteren Erdstoßes bestehe. Flüchtlinge von Badeplätzen an heißen Quellen von Kinosaki teilen mit, dort seien die Erdstöße furchtbarer gewesen als an irgend einer anderen Stelle. Beinahe alle Hotels seien bei dem ersten Stoß eingestürzt. Die Badegäste seien teils unbekleidet in das Freie gestürzt. Eine große Anzahl von ihnen sei sofort in dem erstickenden Qualm zusammengebrochen. An der Eisenbahnstation von Kinosaki fanden zahlreiche Reisende den Tod. Ein Beamter in Kinosaki erklärte, daß die Ansprüche an die Versicherungsgesellschaften in Kinosaki allein 10 Millionen Yen betragen werden.

Noch keine Nachricht von Amundsen.

Entsendung einer Hilfsexpedition?

New-York, 25. Mai. Bis Sonntag 5,15 Uhr morgens amerikanischer Zeit ist hier noch keine Nachricht von Amundsen eingetroffen. Da an Bord der „Fram" angenommen wird, Amundsen könnte 30 oder 40 Kilometer vom Standort der wartenden Begleitschiffe zur Notlandung gezwungen worden sein, da ferner in der Gegend, wo die Schiffe liegen, erst Nebel, dann Schneefälle eingesetzt hatten, trat das Schiff „Hobby" eine Erkundungsfahrt an. Ein Funkspruch von Bord der „Fram" lautet: „Hobby ist um 11 Uhr nachts zurückgekehrt, nachdem er Nachforschungen unternommen hatte. Er konnte keine Spur von Amundsen und dessen Gefährten entdecken. Um 8 Uhr abends änderte sich das Wetter. Es fiel kein Schnee mehr, und der Wind zerstreute die Wolken, sodaß man in nördlicher Richtung ausgezeichnet sehen konnte." Ein anderer Funkspruch lautet: „Das Wetter ist schöner als gestern, aber einige Wolken sind noch am Firmament. Die Flugmöglichkeit ist gut."

Die Meteorologen erklärten, das Wetter im Polargebiet ist klar. Sie glauben aber, daß das gute Wetter schnell zu Ende gehen könnte. Wenn Amundsen und seine Gefährten den jetzigen Augenblick zur Rückkehr wählen sollten, würden sie den Wind im Rücken haben. Wenn sie sich jedoch verspäten, würden sie einen mit großem Gewölk bedeckten Himmel vor sich haben. Der „Hobby" und die „Fram" wollen die Wellman-Bay verlassen, um den Instruktionen von Amundsen gemäß längs der Eisbänke Streifzüge zu unternehmen, weil man glaubt, daß die beiden Flugzeuge vielleicht auf einer dieser Eisbänke zur Landung gezwungen sein könnten.

Amerikanische Fachkreise nehmen nach wie vor an, Amundsen sei aus unbekannten Gründen gezwungen worden, den Pol zu überfliegen. Er habe den Arktis überkreuzt und sei bei Alaska notgelandet. Da das Flugzeug wahrscheinlich bei der Landung defekt geworden sei, sei eine Weiterfahrt ausgeschlossen. Im Marinedepartement fanden bereits Besprechungen über die Einsetzung einer Hilfsexpedition statt. Dabei wurde auch die Entsendung eines der beiden Zeppelinluftschiffe besprochen. Dies wurde jedoch für zwecklos gehalten und wieder verworfen. Der Nordpolforscher Mac Millan erbot sich, seine geplante Nordpolexpedition dahin umzuändern, daß sie sich nur auf die Suche Amundsen beschränkt. Das Marinedepartement versprach diesen Vorschlag jede mögliche Unterstützung.

Kein spanisch-französisches Abkommen?

Paris, 25. Mai. Der französische Ministerrat wird sich heute mit dem Ergebnis der Madrider Reise Maloys beschäftigen. Was in der spanischen Hauptstadt abgemacht wurde, ist nicht bekannt. Ein offizielles Communiqué, das heute nacht ausgegeben wurde, lautet: „Maloy konnte während seiner Verbannung in Spanien hohe und freundschaftliche Beziehungen anknüpfen. Er bringt von seiner Reise in Madrid bezüglich der französisch-spanischen Beziehungen sehr interessante Mitteilungen mit, die heute vom Ministerrat geprüft werden sollen." — Das „Oeuvre", ein linksradikales Blatt, das Painlevé in allem unterstützt, wendet sich gegen ein französisch-spanisches Zusammengehen in Marokko. Diese Erklärung eines der führenden Regierungsblätter muß Aufsehen erregen; denn die Situation der französischen Regierung wird dadurch nicht gerade erleichtert. Man hatte in Paris gehofft, daß ein französisch-spanisches Zusammenarbeiten in Marokko dem Aufstand der Riffkabylen ein rasches Ende bereiten könnte.

Wenn nun von radikal-sozialistischer Seite gegen diese Zusammenarbeit Einspruch erhoben wird, dann besteht kaum Aussicht, diese durchzuführen. Das „Oeuvre" schreibt, daß Spanien in Marokko den Krieg verloren habe, Frankreich habe gar kein Interesse daran, den Spaniern Gelegenheit zu geben, sich an den Riffkabylen zu rächen. — Diese Sprache des „Oeuvre" wird ihre Rückwirkungen auf die Beschlüsse haben, die der Ministerrat heute fassen soll. Marschall Lyautey scheint fest entschlossen zu sein, Abd el Krim in die spanische Zone zu verfolgen, um den Treibereien des marokkanischen Rebellenführers ein für allemal ein Ende zu machen.

Sofort bitte

das Abonnement auf das

täglich erscheinende

! Namslauer Stadtblatt !

für den **Monat Juni 1925** zu bewirken,

wenn im Bezuge keine Unterbrechung eintreten soll.

Alle Landbriefträger, Postanstalten, sowie unsere Geschäftsstelle, Andreaskirchstraße 18, die Ausgabestellen: Gaul, Wilhelmstraße und Klosterstraße, Leppin, Ring Siebenhaar, Schützenstraße und unsere Austräger nehmen dauernd Bestellungen an.

Der Preis bleibt unverändert.

Lokales.

Namslau, 26. Mai 1925.

Reit- und Fahrturnier in Namslau.

Wie bereits durch unser Stadtblatt schon mehrmals bekanntgegeben wurde, findet am Sonntag, den 7. Juni auf dem hiesigen Exerzierplatze ein Reit- und Fahrturnier statt, welches der Kreisreiterverein Namslau veranstaltet. — Die Meldungen zu dieser Veranstaltung sind für alle Ausschreibungen überaus zahlreich eingegangen, denn es werden über 130 Pferde starten. Auch auswärtige berühmte Reiter haben ihre Teilnahme zugesagt, sodaß das Turnier einen glänzenden, für jeden Zuschauer hochinteressanten Verlauf nehmen wird. Die Vereins- und Turnierleitung hat alle Vorbereitungen so getroffen, daß ein jeder Besucher dieser Veranstaltung voll und ganz auf seine Rechnung kommt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und sind Eintrittskarten im Landbund, bei Herrn Kaufmann Haesler und Herrn Kaufmann Gaul zu haben. Für alle im Vorverkauf erworbenen Plätze wird ein Rabatt von 10 Prozent gewährt. Wir bitten, schon jetzt sich einen Platz zu sichern, da der Besuch zum Rennen ein überaus zahlreicher sein wird. (Siehe Inserat in vorliegender Nummer.)

= **Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.** Die hiesige staatl. Lotterie-Einnahme Haesler bittet uns, an dieser Stelle auf die Erneuerung der Lose zur 3 Klasse ergebenst hinzuweisen. Die Erneuerungsfrist läuft bereits am 2. Juni cr. ab. Kauflose in allen Teilungen noch vorrätig.

= **Personalien.** Der Leiter des Preuß. Katasteramtes, Herr Katasterdirektor Conrad, ist infolge Krankheit bis 30. Juni cr. beurlaubt. Die Vertretung ist Herrn Kataster-Sekretär Kulkmann übertragen worden.

= **(Postalisches.)** Das Reichspostministerium weist, wie wir in der „N. Ztg." lesen, in einer Bekanntmachung darauf hin, daß auf eine zweckentsprechende Behandlung der in den Briefkästen eingelieferten Eilbriefsendungen nur dann mit Sicherheit gerechnet werden kann, wenn die Sendungen durch den in großen Buchstaben anzubringenden Vermerk „Durch Eilboten" auffällig kenntlich gemacht sind. Der Vermerk „Durch Eilboten" ist links neben den Bestimmungsort zu setzen und mit Farbstift stark zu unterstreichen. Die Verwendung von roten Klebezetteln ist dringend zu empfehlen. Solche Klebezettel sind an den Postschaltern unentgeltlich zu erhalten.

= **Der weiße Storch** ist durch Ministerial-Polizeiverordnung vom 30. Mai 1921 geschützt und darf bei Vermeidung von Strafe nicht getötet werden.

= **Zur Ungültigkeitserklärung von Reichsbanknoten.** Der Termin, an dem die aufgerufenen Reichsbanknoten mit einem vor dem 11. Oktober 1924 gelegenen Ausgabedatum ihre gesetzliche Kraft verlieren, rückt immer näher. Es ist begreiflich, daß sich deshalb im Publikum eine gewisse Scheu, die alten Noten anzunehmen, einstellt. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten, die, je näher das Ende der Aufrufsfristen herankommt, zunehmen werden, ist es erforderlich, daß die aufgerufenen Noten auf möglichst direktem Wege den Kassen der Reichsbank zufließen. Um jeden Zweifel auszuschließen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß die aufgerufenen Reichsbanknoten mit Ablauf des 5. Juni 1925 ihre gesetzliche Kraft verlieren, und daß sie vom 5. Juli 1925 ab auch von der Reichsbank nicht mehr eingelöst werden.

= **Die Pachtschutzordnung.** Der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen erledigte die von einem Unterausschuß vorbereiteten Anträge zur Pachtschutzordnung. Sämtliche Anträge des Unterausschusses wurden angenommen. Die entscheidende Gesetzesvorschrift ist die Verlängerung der Pachtschutzordnung bis zum ersten Oktober 1927. Der Rechtsschutz in Pachtangelegenheiten erfährt eine grundlegende Erweiterung dadurch, daß ganz allgemein gegen die Entscheidungen der Pachteinigungsämter das Rechtsmittel der Berufung angewendet wird. Die Reichsregierung erhielt die Berechtigung, die sämtlichen einschlägigen Vorschriften nebst den beschlossenen Veränderungen mit einer neuen einheitlichen Pachtschutzordnung zusammenzufassen.

= **Herabsetzung der Stickstoffpreise.** Die Preise für synthetischen Stickstoff werden demnächst eine stärkere Ermäßigung erfahren (die Ermäßigung vollzieht sich in sämtlichen Gattungen des synthetischen Stickstoffes), zum Zwecke der Förderung des Verbrauchs innerhalb der deutschen Landwirtschaft. Diese Ermäßigung hängt nicht mit den bekannten Bestrebungen in Chile zur Verbilligung des Produktionsprozesses und Steigerung der Erzeugung in Salpeter zusammen, sondern ist eine unabhängige Maßnahme zur regelmäßigeren Gestaltung von Produktion und Absatz, angesichts der automatisch gesteigerten Stickstofferzeugung in den deutschen Werken. Die Ermäßigung darf nicht mit den üblichen Sommerrabatten verwechselt werden denn die Differenzierung findet diesmal auf einer ganz anderen Grundlage als der der Saisonabgabe statt. Wie der „D.S.D." dazu erfährt, soll die Preisermäßigung ab 1. Juni in Kraft treten.

Schlesischer Genossenschaftsverband. Der Schlesische Genossenschaftsverband, Sitz Breslau, hält auf Einladung der Hirschberger Genossenschaftsbank seinen 61. Verbandstag im Kunst- und Vereinshause zu Hirschberg ab. Am 6. Juni findet die Hauptversammlung der gewerblichen Genossenschaften statt, bei der Genossenschaftsdirektor Gag aus Breslau einen Vortrag über „Handwerk und Genossenschaften" halten wird, woran sich Ausführungen des Verbandsanwalts Prof. Dr. Stein aus Berlin schließen werden. Der 7. Juni bringt die Hauptversammlung der Kredit- und Warengenossenschaften sowie Vorträge des Anwalts Prof. Dr. Stein über „Wirtschaftslage und Genossenschaften" und des Direktors Raymund von der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank in Berlin.

Provinzielles.

Vandalismus im Eulengebirge.

Langenbielau. Recht unliebsame Erfahrungen mußten am Himmelfahrtstage viele Touristen machen, welche sich das Eulengebirge zum Ziel ihrer Ausflüge gewählt hatten. Es hatte sich ein Massenverkehr entwickelt, der, wie immer jetzt an Sonntagen, viele Tausende in das Hochgebirge trug. Namentlich die Kammwege und Bauden zeigten unendliche Schaaren von Touristen und Ausflüglern. Als neues Bild machte sich eine immer aufdringlicher werdende Huldigung der Naktkultur breit. So zogen nachmittags in der Höhe der Ascherkoppe vom Bielauer Plänel aus verschiedene Gruppen von Burschen und Mädchen im fast völlig unbekleideten Zustande die Hauptwege entlang, zumeist im Alter von unter 20 Jahren, die Jünglinge mit einer kurzen Lendenhose bekleidet, die Mädchen in einer Art Badeanzug, der nur notdürftig den Oberkörper verhüllte. Große Empörung herrschte unter den Bergsteigern über geradezu vandalische Taten, die im Hochgebirge zum Schaden der Touristik begangen worden sind. Die von den Eulengebirgsvereinen mit vieler Mühe geschaffenen Orientierungen im Gebiet zwischen der Ascherkoppe und der Zimmermannsbaude sind fast völlig vernichtet. So wurden am Husarenwege zwei große nagelneue Wegweisertafeln mit Angaben der Touren und der bunten Wegemarkierungen erst kürzlich angebracht. Diese lagen am kalten Plänel am Eingange des Husarenweges om Erdboden zwischen Baumstämmen und zwar derartig aufgestellt, daß sie ganz falsche Richtungen wiesen. Eine dieser Wegetafeln gehörte ihrer Aufschrift nach an das über zwei Kilometer entfernte Bielauer Plänel. Sie gab durch ihren neuen falschen Stand nunmehr vollständig entgegengesetzte Richtungen an, damit auch völlig falsche Orientierungen über die Entfernung zur hohen Eule, zum Bismarckturm, zur Zimmermannsbaude usw. Ebenso waren die älteren Wegweiser in den Richtungen nach dem Karusweg und Neubielau abgerissen und an Wegerändern derartig niedergelegt, daß sie überall falsche Richtungen angaben. Ein anderer Uebelstand sind Schäden am Aussichtsturm auf der Ascherkoppe. Dort sind sowohl in Zwischenetagen, wie auch auf der obersten Plattform aus der Dielung lange breite Bretter herausgerissen und fortgeschleppt worden, sodaß klaffende Oeffnungen entstanden sind und den Aufenthalt auf diesen Flächen direkt lebensgefährlich machen.

Hirschberg. Der schlesische evangelische Kirchenmusikverein hielt in Petersdorf im Riesengebirge unter Leitung des Universitätsprofessors Dr. Schneider—Breslau seine Bezirkstagung ab. Musikdirektor Lubrich referierte über „Nebengottesdienste". In der Ortskirche fand ein liturgischer Gottesdienst statt, bei dem Geh. Oberkonsistorialrat Bojanowski—Breslau als Liturg wirkte.

Habelschwerdt. Von einer Kreuzotter gebissen wurde die Holzschlägerfrau Anna Naumann aus Neumohrau. Es ist fraglich, ob die Bedauernswerte mit dem Leben davonkommen wird.

Neurode. Das Personenauto des Fabrikbesitzers Kube aus Waldiß prallte mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde stark demoliert. Nur der Geistesgegenwart der beiden Wagenlenker ist zu verdanken, daß Menschenleben bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden kamen.

Bad Warmbrunn. In einem Wasserloche wurde der frühere Bäckermeister Arnold als Leiche aufgefunden. Der hochbetagte Mann, der durch die Inflation sein Vermögen verloren hat, dürfte Selbstmord in einem Schwermutsanfalle begangen haben.

Hindenburg. In selbstmörderischer Absicht hat im hiesigen Gerichtsgefängnis der Strafgefangene Zyprzich zum dritten Mal eiserne Nägel verschluckt, zu deren Entfernung er ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Pilchowitz. In Leboschowitz schimpfte in einem Gasthause der frühere Insurgentenführer und Mörder Baron aus Kauerow in herausfordernder Weise auf die Deutschen. Als er, an die Luft gesetzt, draußen weiter skandalierte, wurde ihm der Nachtwächter nachgesandt, um ihn zur Ruhe zu ermahnen. Baron versetzte dem Nachtwächter mehrere Messerstiche in Hals und Herz. Der Ermordete hinterläßt fünf Kinder.

Rybnik. Die 19 Jahre alte Ludwina Rorda aus Ruptau besuchte ein Tanzvergnügen in einem Ruptauer Gasthause. Als sie nach Schluß desselben nach Hause ging, wurde sie von einem Burschen aus Charlottenhof bei Golassowitz aus Eifersucht überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand derart auf den Hinterkopf geschlagen, daß das Mädchen sofort verstarb. Der Täter flüchtete.

Strehlen. Ein junger Mann vom Lande setzte sich auf dem Wege zum Bahnhofe auf einen Grabenrand und schlief ein. Als er erwachte, war sein Reisekoffer mit Anzug und Schuhen verschwunden.

Löwen. Der seit einigen Wochen vermißte Gemeindevorsteher Franke aus Springsdorf, Kr. Falkenberg, wurde von badenden Kindern in der Neisse bei Michelau aufgefunden. Die Leiche wies eine starke Verletzung am Kopfe auf. Näheres dürfte die Untersuchung des Falles wohl bringen.

Hirschberg. Beim Scharfschießen verunglückte tödlich auf dem Uebungsplatze Königsbrück der Jäger Kammler vom hiesigen Gebirgsbataillon. — In Hermsdorf u. K. wurde in die Büros der Amts- und Gemeindeverwaltung eingebrochen. Es wurden gestohlen die Dienststempel des Amtsvorstehers, des Standesbeamten, der Ortsnamenstempel Hermsdorf u. K. und kleine Geldbeträge.

Schweidnitz. Ein aufregender Vorgang spielte sich auf einer Feldmark bei Schwentnig ab. Als dort einige Gespanne auf dem Felde beschäftigt waren, wurden sie von einem, über ein blühendes Rapsfeld kommenden Bienenschwarm überfallen und fürchterlich zerstochen. Einer der Kutscher wurde derartig zugerichtet, daß er die Besinnung verlor, und vom Platze getragen werden mußte. Ferner ist eines der Pferde derartig zerstochen worden, daß keine heile Stelle mehr am ganzen Körper war und das Tier jedenfalls verenden wird.

Habelschwerdt. In einem unbewachten Augenblick fiel das 2¼ Jahr alte Töchterchen des Bauerguts besitzers Wendler in Lauterbach in ein Schaff frisch gebrannter Kiele. Infolge der schweren Verbrühungen starb die Kleine am nächsten Tage.

Schiedlow. Graf Frankenberg—Tillowitz hat 17 kleinen Besitzern abgeschlagenes Waldland zur Anlage von Wiesen, die hier fehlen, zur Verfügung gestellt. In den ersten drei Jahren, in denen die Siedler noch wenig Nutzen, aber viel Arbeit mit dem Ausroden der Wurzelstöcke haben werden, sind sie völlig abgabenfrei. In den zweiten drei Jahren haben sie für den Morgen einen halben Zentner Heu und im siebenten bis neunten Jahre ein Zentner Heu abzuliefern. Nach neun Jahren gehen die Wiesen in den Besitz der Siedler über.

Rothenbach, Kr. Waldenburg. Als auf der Gustavgrube hier der Bergbauer Paul Bartsch aus Wittgendorf in einen anderen Schacht übertreten wollte, trat er fehl und sauste 25 Meter in die Tiefe. Bartsch blieb mit gebrochener Wirbelsäule tot in der Tiefe liegen. Der Verunglückte war 46 Jahre alt und hinterläßt sechs zum Teil noch kleine Kinder.

Verschiedene Mitteilungen.

— **Der Reichsrat** nahm in seiner öffentlichen Vollsitzung, am Freitag, das Depositengesetz an. Durch dieses Gesetz werden die Bestimmungen über Zulassung zum Betrieb von Depot- und Depositenbanken wesentlich gemildert und auch ausländischen Banken die Möglichkeit gewährt, derartige Geschäfte in Deutschland betreiben zu können. Das Gesetz soll bis zum 31. Dezember 1925 gelten. Mit der Verlängerung der Geltung des Notetats bis Ende Juli erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Die 25 neuen Stellen für die Reichsmarineverwaltung, die die Regierung bei dieser Gelegenheit noch in den Etat hineinbringen wollte, wurden vom Reichsrat gestrichen. Der Reichsrat erklärte sich einverstanden mit der vom Reichstag beschlossenen Erhöhung der Witwenpension für die Witwe des Reichspräsidenten und nahm schließlich eine Verordnung an, wonach die Befreiung von der Umsatzsteuer bei der Lieferung ins Ausland auch dann eintritt, wenn ein Ausländer einen Spediteur mit der Empfangnahme der Ware beauftragt.

— **Eine Untersuchungskommission für Helgoland.** Nach einer Mitteilung aus Hamburg wird sich eine Untersuchungskommission der Reichs- und der preußischen Staatsregierung nach Helgoland begeben, um an Ort und Stelle über geeignete Maßnahmen zum Schutze der durch neue Erdrutsche bedrohten Insel zu beraten.

— **Die Forkeule,** die in dem vergangenen Sommer in den preußischen Forstgebieten so schweren Schaden angerichtet hatte, tritt in dieser Zeit wieder namentlich in den Wäldern der Mark auf. Vom Landwirtschaftsministerium sind, wie wir erfahren, umfassende Maßregeln getroffen worden, um dem Schädling wirksam entgegentreten zu können. Besonders soll auch mit Gas gegen die Forkeule vorgegangen werden. — Mit der Verwendung von Flugzeugen gegen die Nonnenplage werden gegenwärtig Versuche angestellt von einer Art, wie sie bereits in Amerika mit Erfolg gemacht worden sind. Einem Berliner Blatte zufolge schickte der Deutsche Aero Lloyd am Freitag nach mittag ein für diesen Zweck besonders hergerichtetes Flugzeug nach dem Orte Biesenthal bei Berlin, um dort Calciumarsen zur Bekämpfung der Forkeule zu streuen. In dem Forst war hierzu ein Gelände von etwa einer Quadratmeile abgesteckt und eingezäunt worden. Das Wild war vorher aus dem abgesteckten Gelände herausgescheucht worden.

— **Masaryk jun.,** ein Sohn des Präsidenten der Tschechoslowakei, ist zum tschechischslowakischen Gesandten in London ernannt worden.

— **Die Mörder des Sirdars.** Kairo. Achmed Pascha Maher, der Unterrichtsminister der Saglul-Regierung, wurde im Zusammenhang mit der Verfolgung der Mörder des Sirdar verhaftet. Die Staatsanwaltschaft hat die Wiederverhaftung von Nokraschi Bey angeordnet, der unter dem Regime von Saglul Pascha Unterstaatssekretär des Innern war. Nokraschi war anfänglich mit der Untersuchung der Ermordung des Sirdars betraut worden.

— **Für eine Unabhängigkeit Transvaals.** Reuter meldet aus Kapstadt unter dem 15. Mai, dort werde einem Aufsatz des Blattes „Ons Vaterland", des Organs der nationalistischen Partei in Transvaal, große Bedeutung beigemessen. Es heißt darin: „Wenn die Nationalisten ihr der Arbeiterpartei gegebenes Wahlversprechen halten und die Sezessionsfrage während fünf Jahren ruhen lassen, so strebten sie gleichwohl nach wie vor ihrem Ideal zu, nämlich der völligen nationalen Unabhängigkeit.

— **Das ungarische Palatinat.** Die ungarische Regierung wird der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf zugehen lassen, durch den die Anlehnung an ein Gesetz vom Jahre 1485 die historische Würde eines Palatins von Ungarn wieder aufleben soll. Gleichzeitig wird die Würde des Reichsverwesers für erloschen erklärt. Dem Palatin liegt vor allem die Pflicht ob, die Vormundschaft für den unmündigen König zu übernehmen. Der Palatin ist unabsetzbar, sein Amt erlischt nur durch Abdankung oder Tod. Gleichzeitig wird auch die Würde eines stellvertretenden Palatins geschaffen, um für den Fall eines plötzlichen Ablebens vorzusorgen. Der Regierungsentwurf spricht aus, daß der gegenwärtige Reichsverweser Nikolaus von Horthy mit Rücksicht auf seine unvergänglichen Verdienste Palatin von Ungarn werden soll.

— **Zuchthaus für ein Sprengstoffattentat.** Das Schwurgericht Zwickau verurteilte den Arbeiter Franz Zehl, der als Mitglied einer proletarischen Hundertschaft im Herbst 1923 gemeinsam mit seinen Brüdern eine Reihe von Sprengstoffattentate gegen Leben und Eigentum der Industriellen im Hohenstein-Ernstaler Bezirk verübt hat, zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Seine beiden Brüder sind bereits früher verurteilt worden.

— **Die Wirren in China.** Eine Reutermeldung aus Peking besagt, in Nordchina sei man seit kurzem lebhaft besorgt, angesichts der Berichte, daß die Truppen des Marschalls Tschangtsolin in Richtung auf Peking marschieren, wo General Fönjusihiang seine Streitmacht aufgestellt habe. Es scheine sicher, daß größere Streitkräfte aus Mukden sehr bald in der Gegend der Hauptstadt eintreffen würden. Es verlautet, daß einige Anhänger Fönjusihiangs von Tschangtsolin bestochen worden seien, eine neutrale Haltung einzunehmen.

— **Bau eines Seine-Tunnels durch Stinnes?** Nach dem „Intransigeant" soll die Firma Hugo Stinnes den Auftrag erhalten, auf Sachlieferungskonto einen Eisenbahntunnel unter der Seine zu bauen. Die Kosten werden auf etwa 250 Millionen Franken veranschlagt. Der Bau der Gleise, der etwa 75 Millionen kosten wird, soll einer anderen deutschen Firma übertragen werden.

— **Sturmopfer.** Bei Stürmen, die zwischen Ohio und Colorado wüteten, wurden eine Anzahl Menschen getötet. Bisher wurden 6 Todesfälle gemeldet.

— **Wieder ein Wolf erlegt.** In Klein-Perschnitz, Kreis Militsch, hat der Freistellenbesitzer Fr. Hippe einen starken Wolf erlegt, der bereits vor einigen Wochen von dem Hegemeister Thyser in Klein-Lachse angeschossen worden war. Zwei Tage vor seinem Auftauchen in Klein-Perschnitz hatte man ihn in der Gegend von Dyhernfurth gesichtet. Uebrigens war schon von Polen mitgeteilt worden, daß sich dort im Grenzgebiet ein Wolf herumgetrieben habe. Es handelt sich um einen starken Rüden.

Letzte Nachrichten.

Verdichtung der Besatzung der 2. und 3. Zone.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Franzosen eine Verdichtung der Besatzung in der 2 und 3 Rheinland-Zone beabsichtigen, und zwar wahrscheinlich gewissermaßen in dem Verhältnis, wie die erste Zone und das Ruhrgebiet geräumt werden. Bereits jetzt ist eine beträchtliche Verdichtung bemerkbar, besonders in und um Trier, das gegenwärtig von Marokkanern wimmelt. Auf Schritt und Tritt begegnet man den kriegerischen Gestalten der Spahis. In den letzten Tagen sind von der Stadt Trier — offensichtlich für den Fall der Räumung der ersten Zone — 550 Privatzimmer für Offiziere und Unteroffiziere und drei ganze Häuser für Generale angefordert worden. Die Anforderung verschärft die Wohnungsnot ganz ungeheuer denn mit Einschluß dieser Räume würden genau 10 Prozent sämtlicher Wohnräume in der Stadt Trier durch die Besatzung eingenommen werden. Die Gesamtzahl der bereits in der Gegend von Trier stationierten Truppen wird streng geheim gehalten und ist selbst der Stadtverwaltung unbekannt. Auch in den Maßnahmen der Besatzungsbehörde gegen die Bevölkerung ist eine erneute Verschärfung eingetreten. So wurden z. B. die anläßlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande auch in Trier vorgesehenen Festakte unter freiem Himmel, die bereits von der Besatzungsbehörde genehmigt waren, verboten.

Amundsens Schicksal.

Ueber die Nordpolexpedition Amundsens berichtet die „Morgenpost" aus Oslo, daß entgegen den allgemeinen Besorgnissen, Amundsen sich dahin geäußert hat, daß nicht der geringste Grund zu Befürchtungen vorliege. Eine Verspätung von einigen Tagen habe gar nichts zu bedeuten, da viel Unvorhergesehenes eintreten könnte. Das „Berliner Tageblatt" erfährt von der Direktion der Dornierwerke, nach deren Lizenzen die beiden Eindecker gebaut wurden, es erscheine unwahrscheinlich, daß den beiden Flugzeugen etwas zugestoßen sei. Die Motore seien gründlich ausprobiert und Kühlwasser und Oel durch Beimischung gegen Einfrieren gesichert.

Wäre dem einen Flugzeug ein Unfall zugestoßen, so wäre der zweite Apparat wieder, verabredungsgemäß, nach Spitzbergen zurückgekehrt. Auch der Chef des dänischen Flugwesens, Oberst Koch, ein erfahrener Polarforscher, glaubt, daß kein Grund zu Befürchtungen vorliege. Amundsen habe vielleicht mehrere male landen und wieder starten und längere Fußmärsche machen müssen, bis er den Pol erreichte. Die jedesmalige Ortsfeststellung, die beim Nebel überhaupt unmöglich sei, nehme fast einen ganzen Tag in Anspruch. So könne das ganze Unternehmen erst in einer Reihe von Tagen zu Ende gebracht werden.

Auto-Unfall in Ettlingen.

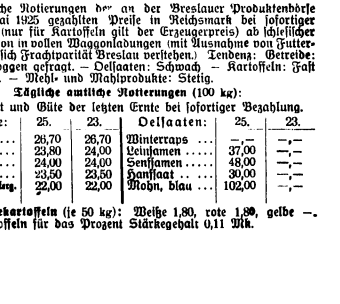
Ettlingen Baden, 25. Mai. Auf der Landstraße zwischen Ettlingen und Malsch fuhr ein mit 6 Personen besetztes Auto mit 45 km Geschwindigkeit an einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt.

Großfeuer in Buer-Süd.

Buer, 25. Mai. In der chemischen Fabrik der Assindia in Buer-Süd brach ein Großfeuer aus. Das Feuer findet in den lagernden Naphtavorräten reichliche Nahrung. Die Löscharbeiten gestalten sich wegen der Explosionsgefahr äußerst schwierig.

London 25 Mai. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist die britische Regierung bisher nicht in der Lage gewesen, die französischen Erklärungen hinsichtlich Briands Antwort auf den deutschen Sicherheitspaktsvorschlag zu prüfen. Alle über die Stellungnahme der britischen Regierung veröffentlichten Mitteilungen seien daher verfrüht. Auch in der Frage der alliierten Abrüstungsnote sei während des Wochenendes keine neue Entwickelung zu verzeichnen gewesen. Der Gedankenaustausch darüber sei weiterhin im Gange. Es sei jedoch noch nicht sicher, wann die Frage wieder vor die Botschafterkonferenz kommen werde.

— **Landtagsabgeordneter Herbert gestorben.** Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und frühere Reichstagsabgeordnete Fritz Herbert ist dem Vorwärts zufolge an einem Schlaganfall gestorben.



Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 25. Mai 1925 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verstehen.) Tendenz: Getreide: Bis auf Roggen gefragt. — Oelsaaten: Schwach. — Kartoffeln: Fast geschäftslos. — Mehl- und Mahlprodukte: Stetig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

mittl. Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	25.	23.	Oelsaaten:	25.	23.
Weizen	26,70	26,70	Winterraps ...	—,—	—,—
Roggen	23,80	24,00	Leinsamen	37,00	—,—
Hafer	24,00	24,00	Senfsamen	48,00	—,—
Braugerste ...	23,50	23,50	Hanfsaat	30,00	—,—
Mittel- u. Kleinsg.	22,00	22,00	Mohn, blau ...	102,00	—,—

Speisekartoffeln (je 50 kg): Weiße 1,80, rote 1,80, gelbe —. **Fabrikkartoffeln** für das Prozent Stärkegehalt 0,11 Mk.

Hundesperre.

Nach Anordnung des Herrn Landrat, hier, ist auf die Dauer von 3 Monaten und zwar bis zum 19. August 1925

Hundesperre

verhängt worden.

Bestimmungen:

§ 1.

Sämtliche Hunde in den Ortschaften Altstadt, Belmsdorf, Böhmwitz, Buchelsdorf, Damnig, Eisdorf, Ellguth, Giesdorf, Glausche, Grambschütz, Haugendorf, Jauchendorf, Kaulwitz, Krickau, Lankau, Lorzendorf, Deutsch Marchwitz, Groß Marchwitz, Neu Marchwitz, Michelsdorf, Namslau, Obischau, Paulsdorf, Reichen, Schindlerselbe, Schmograu, Simmelwitz, Strehlitz und Wilkau einschließlich ihrer Kolonien und Vorwerke müssen auf die Dauer von 3 Monaten, das ist bis zum 19. August 1925, an die Kette gelegt werden. Die Hunde sind nicht nur anzuketten, sondern müssen so eingesperrt werden, daß sie von herrenlos umherlaufenden Hunden nicht gebissen werden können.

§ 2.

1. Der Festlegung ist das Führen der **mit einem sicheren Maulkorbe versehenen** Hunde an der Leine gleichzuachten.
2. Die Benutzung von Hunden zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.
3. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herden, von Fleischerhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorb versehen, an der Leine geführt werden.
4. Frei umherlaufende Hunde können durch besondere, vom Herrn Landrat einzusetzende Streifkommandos abgeschossen werden. Die Landjäger haben den Abschuß der frei umherlaufenden Hunde alsbald auszuführen. Die gleiche Berechtigung hat der Herr Landrat auch den Förstern, Waldaufsehern, Feldhütern und dergl. erteilt.
5. Die von tollwutkranken Tieren etwa gebissenen Hunde und anderen Tiere sind, soweit noch nicht geschehen, zu töten.
6. Die nach § 114, Ziffer 6 der Ausführungsvorschriften des Bundesrates v. 7. Dezember 1911 erforderliche polizeiliche Erlaubnis zur Ausfuhr von Hunden aus dem gesperrten, gefährdeten Bezirke darf nur auf Grund einer tierärztlichen Gesundheitsbescheinigung erteilt werden. Diese Bestimmung findet auf Hunde, die ihren Heimatsort nur vorübergehend verlassen, keine Anwendung.
7. Die Ausfuhr von Hunden aus dem Kreise Namslau ist nur mit polizeilicher Genehmigung nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung gestattet. Während der Ueberführung und vom Bestimmungsort ist der Hund den gleichen Beschränkungen zu unterwerfen, die für ihn z. Zt. der Ausfuhr am Herkunftsorte vorgeschrieben waren.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden in Gemäßheit der §§ 74/77 des Viehseuchengesetzes mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit entsprechender Geldstrafe bestraft.

Namslau, den 25. Mai 1925.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Lober.

Verdingung.

Für den **Neubau des Grenzpolizeidienstwohngebäudes in Haugendorf, Kreis Namslau,** sollen die

Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmer-, Staker- und Schmiede- und Eisenarbeiten

öffentlich vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können bei dem unterzeichneten **Preuß. Hochbauamt, Oels, Gartenstraße 22a,** soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 8,– Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen und verschlossen bis zum Eröffnungstermin am **Mittwoch, den 10. Juni 1925, vormittags 11½ Uhr,** an das Preuß. Hochbauamt einzureichen.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Oels, den 25. Mai 1925.
Gartenstraße 22a.

Preuß. Hochbauamt.

Prima O.-S. Steinkohlen
„ Niederschles. Schmiedekohlen
„ Braunkohlenbriketts
„ Steinkohlenbriketts
„ Gaskoks – Hüttenkoks
Brennholz

offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen
Waggonladungen zu Syndikatspreisen

Gustav Fuhrig
Namslau.

Flüssige Betriebsstoffe
Benzine der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellsch.
Benzol der Benzolvereinigung des Ostens
Auto-Oel,
offeriert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig
Namslau.

Bedeutende Margarinefabrik

welche außer ihren **erstklassigen** und **ansprechenden Handelsmarken** ebenfalls die

Elite-Marke „Rahma buttergleich"

liefert, **sucht** am hiesigen Platze erstklassigen

Vertreter.

Nur solchen Herren wollen sich bewerben unter O. P. 379 durch die **Ann.-Exp. Georg Ollendorff, Breslau 1.**

Schützengilde.

Die Schützengilde feiert ihr diesjähriges

Königsschießen

verbunden mit dem 491. Stiftungsfest

am

Montag, den 1., Dienstag, den 2. und Mittwoch, den 3. Juni cr.

und ladet die geehrte Einwohnerschaft von Stadt und Land dazu ein.

Programm:

Montag mittags 1 Uhr: Ausmarsch durch die Hauptstraßen nach dem Stadtpark. — Daselbst Schießen nach der Königs- und Freischeibe.

4 Uhr nachmittags ab: Konzert.

Abends 7½ Uhr: Proklamation des Königs und der Ritter.

8 Uhr: Einmarsch ins Vereinslokal.

Großer Glückstopf!
Gewinnbringend für Jedermann.

Am darauf folgenden Tage:

3 Uhr: Ausmarsch nach dem Park, daselbst **Konzert.**

8 Uhr: Einmarsch.

Eintritt pro Person 50 Pfg.

Der Vorstand.
J. A.: Heinzelmann, Schützenmeister.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 27. d. Mts., abends 7½ Uhr findet am **Feuerwehrgerätehaus**

Appell mit sämtlichen Ausrüstungsgegenständen

statt. Kameraden, die verhindert sind, haben dafür zu sorgen, daß sämtliche Sachen trotzdem zur Stelle sind.

F. Tarteyna
Oberbrandmeister.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren besten Dank.

Richard Lottko und **Frau**
Rosa, geb. Müller.

Namslau, im Mai 1925.
Dtsch. Vorstadt.

Herzlichen Dank

sagen wir Allen, die uns und unsere Tochter Lucia an ihrem Ehrentage durch Gratulationen, Blumen und Geschenke geehrt und erfreut haben.

Namslau, im Mai 1925.

Paul Gritz und **Frau.**

Für die zahlreichen Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung sagen wir unseren herzlichen Dank.

Namslau, im Mai 1925.

Hermann Dubiel nebst **Frau**
Auguste, geb. Schwarz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, sowie die vielen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege allen unsern aufrichtigen Dank.

Namslau, im Mai 1925.

Im Namen
der Hinterbliebenen:
Carl Gallert.

Achtung! Achtung!

Der Vorverkauf
zu dem am 7. Juni stattfindenden

Reit- und Fahrturnier

ist eröffnet

und zwar:
1. beim Landbund,
2. bei Herrn Kaufmann **Haesler,**
3. „ Herrn Kaufmann **Gaul.**

I. Platz 3.– Mk., II. Platz 2.– Mk. und III. Platz 1.– Mk.

Für erster Platz wird Sitzplatz garantiert.

Es wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Billetts versehen zu wollen. **Im Vorverkauf für alle Plätze 10% Ermäßigung.**

Die Turnierleitung.

Photoplatten
Tages- und Gaslichtpapier
Stative
Gelbfilter
Farbenplatten
Rubinlampen und alle Chemikalien

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Drucksachen jeder Art fertigt an
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau Kirchstr. 18

Suche bald:
Köchinnen, Stubenmädchen und zum Alleindienst, sowie verh. und led. **Ackerkutscher** und **Lohngärtner** mit Hofegänger und **Mägde, ledigen Futtersmann,** melken kann.

Thomas Stannek
gewerbsmäß. Stellenvermittler
Namslau
Peter-Paulstr. 6. Teleph. 280.

Ordentliches, sauberes

Dienstmädchen für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Namsl. Stadtbl."

Verloren!

auf dem Wege **Namslau—Kaulwitz—Glausche** Steuerkarte u. Zulassungsbescheinigung I. K. 17 898. Gegen Belohnung abzugeb. bei **Brauerei Haselbach, Namslau**

Kleine Inserate

haben in dem weitverbreiteten „Namslauer Stadtblatt"

größten Erfolg!